Dorfchronik

1. Juli 1980 bis 30. Juni 1981

Von allen Urnengängen, die die Küsnachter in der Berichtsperiode zu absolvieren hatten – und sie taten das meist mit erfreulicher Beteiligung –, beanspruchte ihr Interesse am meisten jener vom 14. Juni 1981, als es darum ging, zum *regionalen Gesamtplan* Stellung zu nehmen. Konkret – wenn auch nicht expressis verbis – wurde über die geplante Höhenstrasse abgestimmt, die die Küsnachter sowie weitere Gemeinden am See aus dem Gesamtplan gestrichen sehen wollten. Sie waren deshalb gegen diesen Plan und zwar *mit 3312 Nein gegen 1122 Ja,* dies mit einer Stimmbeteiligung von 53%. Da auch mit Ausnahme von Egg und Zollikon alle anderen angefragten Gemeinden – somit der Bezirk Meilen – zu dem Plan wuchtig Nein sagten, wird nun ein neues Projekt ausgearbeitet werden müssen. Das Höhenstrassen-Projekt ist für Küsnacht seit langem ein Ärgernis, bedroht es doch nicht nur die grosse Freihaltezone im Schübelquartier, sondern beraubt die Gemeinde auch grösserer Parzellen des dringend benötigten Baulandes.

In einer wichtigen Position gab es einen Wechsel: Aus gesundheitlichen Gründen war die *Friedensrichterin Erika Naegeli-Honegger* zurückgetreten; in stiller Wahl wurde zum Nachfolger *Hans Bögli* erkoren.

Politische Gemeinde, Schulgemeinde und Kirchgemeinden

Mangels beschlussreifer Geschäfte fiel die übliche Oktober-Versammlung der Politischen Gemeinde aus. Die *Budget-Gemeinde vom 8. Dezember* konnte nur 359 Stimmbürger in die Kirche locken – ganz im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin, die wegen der beantragten Steuererhöhung eine Rekordbeteiligung verzeichnet hatte. Diesmal ging es um eine Senkung des Steuerfusses: Mit grosser Mehrheit wurde dieser von 93 auf 88% (ohne Kirchensteuern) herabgesetzt. Verworfen wurde dagegen ein Antrag der Sozialdemokraten auf Errichtung eines Fonds für den Bau von preisgünstigen Wohnungen. Hingegen wurden die verschiedenen Voranschläge diskussionslos angenommen. – Sämtlichen Anträgen der Behörde wurde zugestimmt in der *Frühjahrsversammlung vom 23. März.* Nur 280 Stimmbürger hiessen u. a. die Erstellung einer neuen Leichtathletikanlage im Limberg gut, den Bau von Bus-Wartehallen, technische Sanierungen am «Ochsen» und am Personalhaus des Pflegeheimes am See; die Schulgemeinde erklärte das zehnte Schuljahr definitiv. – Einen grösseren Aufmarsch – 453 Stimmbürger – verzeichnete die *Rechnungsgemeinde vom 22. Juni.* «Magnet» war hier offensichtlich der Plan der Fürsorgebehörde gewesen, das Altersheim Wangensbach zu einem sogenannten Altersstützpunkt auszubauen. Die Opposition wurde nicht zuletzt von den Küsnachter Ärzten getragen; das Geschäft wurde nach langer Diskussion zurückgewiesen. Einmütig gutgeheissen wurden dagegen die Gemeinderechnungen; diejenige des Politischen Gutes für 1980 hattte bei Einnahmen von rund 49 Millionen und Ausgaben von rund 47,6 Millionen – ordentlicher und ausserordentlicher Verkehr zusammengenommen – erneut mit einem kräftigen

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Vorschlag abgeschlossen. Der Feststellung des Finanzvorstandes, der Gemeinde Küsnacht gehe es nach wie vor gut, wurde allgemein beigepflichtet.

Auch die *Schulgemeinde* konnte ein gutes Rechnungsergebnis vorlegen; grössere Bauvorhaben waren im Berichtsjahr nicht zur Diskussion gestanden, und auch an Schulzimmern herrscht alles andere als Mangel. In der Tat gehen die Schülerzahlen von Jahr zu Jahr zurück, nicht wegen des berühmten Pillenknicks, sondern wegen der Tatsache, dass es jungen Leuten mit schulpflichtigen Kindern immer schwerer fällt, in Küsnacht eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung zu finden. Zu Beginn des Schuljahres 1981/82 zählte man an der Küsnachter Volksschule 1290 Schüler, wovon 181 Ausländer – aus nicht weniger als 21 Nationen – waren. Der Ausländeranteil ist zwar weniger bedeutend als in gewissen Industriegemeinden des Kantons, doch bringt er namentlich der Lehrerschaft jahraus, jahrein viel zusätzliche Arbeit, da die neu in die Küsnachter Schule eintretenden kleinen Ausländer oftmals nur höchst rudimentäre Deutschkenntnisse haben. – Ende des Schuljahres 1980/81 hatten verschiedene verdiente Lehrkräfte den Schuldienst in Küsnacht verlassen, so der Mittelstufenlehrer Bruno Schläpfer, die Arbeitslehrerin Elisabeth Candiotto und der Werklehrer Robert Meier. Neu gewählt wurden in der Berichtsperiode Pius Bischof, Käthi Figi, Martin Kaul und Erna Knecht.

Die *Reformierte Kirchgemeinde* konnte die durch den Tod von Pfr. Koch verwaiste vierte Pfarrstelle wieder besetzen: Am 5. April wurde Pfr. Paul Buol sehr ehrenvoll gewählt. Gesprächsstoff lieferte die Kirchenpflege, als sie beschloss, dem Diskussionszentrum Boldern vorläufig keine Beiträge mehr zukommen zu lassen; der Entschluss hatte sich aufgedrängt, weil Boldern schon seit Jahren sich durch eine sehr einseitige Haltung namentlich in bürgerlichen Kreisen unbeliebt gemacht hatte. An der Rechnungsgemeinde vom 26. Juni – man nahm hier auch Kenntnis von einem Überschuss in der Höhe von einer halben Million – begründeten Kirchenpflege und Pfarrerschaft ihren Boldern-Entscheid. Im übrigen wurden an dieser wie an der Budgetversammlung vom 12. Dezember verschiedene Umbauprojekte genehmigt. – Im Frühherbst 1980 konnte die Kirchgemeinde das 100jährige Bestehen der Sonntagsschule feiern; über die Institution wird in diesem Heft an anderer Stelle berichtet. Hervorzuheben aus dem kirchlichen Leben ist schliesslich der Missionsbazar, der einen schönen Ertrag zeitigte. – Wegen des Hinschieds von Frau Siegfried-Schneebeli war für die Kirchenpflege eine Nachwahl erforderlich geworden: Neu trat ins Gremium Frau Iris Hügli ein.

Auch die *katholische Kirchgemeinde* konnte eine erfreuliche Jahresrechnung vorlegen: Das Jahr 1980 hatte einen Einnahmenüberschuss von 388 000 Franken ergeben, welcher u. a. für die Schuldentilgung verwendet wurde. Die gute Finanzlage gestattet es den Küsnachter Katholiken genauso wie den Protestanten, kirchliche Werke im In- und Ausland zu unterstützen.

Bevölkerungsbewegung und Bauwesen

Am 30. Juni zählte Küsnacht 12 739 Einwohner, wozu 191 Wochenaufenthalter kommen (Vorjahr 13 038), wovon 1722 (1759) Ausländer. Im Jahr 1980 registrierte das Zivilstandsamt in unserer Gemeinde 117 Geburten gegenüber 104 im Vorjahre. 150 Einwohner verstarben 1980; 1979 waren es 216 gewesen. An neuen Ehen wurden in diesem Jahre 69 geschlossen (1979: 68).

1980 wurden in Küsnacht 81 (1979: 88) Wohnungen erstellt. 45 (94) standen im Bau, für 60 (41) lag die Baubewilligung vor, und für 82 (68) war ein Baugesuch eingereicht worden. In der Berichtsperiode konzentrierte sich der Wohnungsbau auf Itschnach, das Gebiet des Chummerwegs im Heslibach und das Gü auf der Allmend. Daneben wurden

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

erstaunlich viele Gebäude restauriert, so dass das lokale Baugewerbe wie in den extremsten Jahren der Hochkonjunktur ausgelastet war. Der öffentliche Hochbau brachte die Umbauarbeiten an der «Sonnenmetzg» zum Abschluss, samt den dazu gehörenden Tiefbauarbeiten, von denen hier nur die neue Unterführung der Seestrasse genannt sei. Die Restaurationsarbeiten an der Oberen Mühle wurden weitergeführt; es scheint, dass man sich bei diesem Baudenkmal nun auf keine weiteren Überraschungen mehr gefasst machen muss, so dass ein planmässiger Abschluss der Arbeiten durchaus im Bereich des Möglichen liegt. Aufwendige Arbeiten bedingten die Strassenkorrekturen im Bereich Landstrasse, Obere Heslibachstrasse, Wiltisgasse, Bergstrasse und Allmendstrasse; sie konnten im Berichtsjahre soweit abgeschlossen werden, dass die angestrebte Verflüssigung des Verkehrs eintrat – zur Freude der Automobilisten, nicht aber unbedingt der Fussgänger. Mit dem Einbezug einer weiteren Horn-Parzelle in den Seeuferweg Kusen–Seehof dürfte dieses Projekt nun verwirklicht sein. – Arbeiten der SBB galten der Erneuerung der Geleise zwischen Küsnacht und Zollikon; während längerer Zeit mussten die Spätheimkehrer zwischen Tiefenbrunnen und Küsnacht jeweils einen Bus benützen.

Geschäftliches und Landwirtschaft

Das 143. Geschäftsjahr der *Sparkasse Küsnacht* zeitigte eine weitere Umsatzzunahme. Bei einer Bilanzsumme von 111 Millionen wurde ein Jahresergebnis von 514 000 Franken ausgewiesen. Nach der Verzinsung des Genossenschaftskapitals konnten den Reserven 430 000 Franken zugewiesen werden; diese haben damit eine Höhe von 5,7 Millionen erreicht.

Eine Neukonzeption erfuhr das Sportgeschäft Klameth an der Florastrasse; unter dem Namen «Klameth Fashion Küsnacht» ist es nun auf Herren- und Damenmode, sowie auf Sportmode spezialisiert. – Das Nähmaschinen- und Sportgeschäft von Heinrich Trümpler an der Oberen Dorfstrasse ging an die Familie Birrer über. – Weiter wurden im Berichtsjahr ein Geschäft für Fischerei-Artikel sowie ein neues Radio-TV-Geschäft eröffnet. – Das Restaurant «Schweizerhof» ging in neue Hände über und erfreut seither die Küsnachter mit Walliser Spezialitäten. – Schliesslich ist zu erwähnen, dass der auf Fachbücher und -zeitschriften spezialisierte Forster-Verlag sein Domizil von Zürich nach Küsnacht verlegt hat.

In der Dorfchronik des letzten Jahres wurde auf das miserable Wetter der ersten Jahreshälfte 1980 hingewiesen und der Meinung Ausdruck gegeben, dass nur noch ein Wunder einen rechten *Wein* zuwege bringen könne. Das Wunder trat ein: Nach monatelangem misslichem Wetter kam Mitte Juli die ersehnte Wende, und es herrschte eigentlich bis weit in den Herbst hinein schönes und warmes Wetter. Das bewirkte, dass die Reben – wenn auch mit einmonatiger Verspätung – doch noch zum Blühen kamen. Die vorsommerlichen Schäden waren damit zwar nicht behoben, aber doch stark gemildert. Das Ergebnis war ein ausgezeichneter 1980er, der allerdings mengenmässig keineswegs zu genügen vermochte. So hatte denn auch der Küsnachter Weisswein-Liebhaber den Winter hindurch ausländische Getränke zu bestellen in den verschiedenen Wirtschaften, ehe dann im Frühsommer die beliebten Ostschweizer – allerdings auch wieder nur für wenige Monate – zu haben waren. Das Jahr 1981 liess sich etwas besser an; der Frost an Ostern schadete den Küsnachter – wie überhaupt den am See gedeihenden – Reben weit weniger als jenen in anderen Gegenden des Kantons; trotzdem ist auch für dieses Jahr mengenmässig mit einer ungenügenden Ernte zu rechnen. Hingegen wird dieses Jahr für die Milchbauern im Berg ein gesegnetes werden; es konnte *sehr viel Heu und auch schon*

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

frühes Emd eingebracht werden. Auch das Getreide stand in diesem Sommer nicht schlecht. – Ein bedeutendes Werk führte die Waldzusammenlegungs-Genossenschaft Küsnacht/Erlenbach zum Abschluss, indem sie neue Wege für die Bewirtschaftung anlegte, Wege, die selbstverständlich auch dem Spaziergänger dienen.

Kulturelles

Für einmal seien nicht Konzerte, Vorträge und Ausstellungen zuerst erwähnt, sondern die Arbeit der Archäologen: Auf der *Wulp* wurden in der Berichtsperiode weitere Ausgrabungen vorgenommen, die allerdings noch nicht den Abschluss der Campagne brachten. Immerhin ergaben sie wertvolle Hinweise auf das Alter der Burganlage, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass sich der Wulphügel schliesslich als Ort eines römischen Wachtturmes oder gar einer frühgeschichtlichen Fluchtburg erweist. Doch sind das vorderhand lediglich Hypothesen. Nicht um eine Hypothese handelt es sich bei dem *römischen Gutshof im Amtsäger* auf der Allmend, wo Gärtnermeister Riemesberger inzwischen weitere wertvolle Einzelfunde gemacht hat. Zwar sind einzelne archäologische Abklärungen erfolgt, doch wäre nun eine systematische Erforschung des ganzen Komplexes allmählich dringend, besteht doch die Gefahr, dass durch Überbauungen ein Teil des Areals der Forschung entzogen wird.

Doch nun zum *musikalischen Leben* Küsnachts: Es waren in der Berichtsperiode eine ganze Anzahl sehr schöner Konzerte zu hören, so etwa die ersten drei Kantaten aus Bachs Weihnachtsoratorium, dargeboten von der Jürgen-Kantorei unter Martin Huggel oder das selten aufgeführte Oratorium «Josua» von Händel, womit der reformierte Kirchenchor, unterstützt vom Sängerbund, seinen Dirigenten Ernst Wilhelm verabschiedete. Das Kammerorchester Männedorf-Küsnacht hatte in diesem Konzert den instrumentalen Part übernommen; es trat auch sonst – unter Peter Wettstein – mit in der Regel wenig gespielten Werken vor die Küsnachter Öffentlichkeit. Einen grossen Publikumsaufmarsch verzeichnete ein Konzert der Wiener Sängerknaben, die Proben erlesener vokaler Kunst darboten.

Im *Hochhuus* stellten sich wiederum – von Susi Bleuler eingeladen – verschiedene Künstler vor, und auch verschiedene *Vorträge* fanden ihr Publikum, beispielsweise derjenige des Küsnachter Mediziners Prof. Isler über das hirngeschädigte Kind.

Vereine und Diverses

Von den zahlreichen Vereinen, die in Küsnacht beheimatet sind, tritt natürlich die Harmonie «Eintracht» am meisten in Erscheinung; die Bläser und Schlagzeuger dieses Ensembles treten sehr häufig an, um ihren Mitbürgern Freude zu bereiten, geschehe das nun durch flotte Marschmusik durch die Strassen der Gemeinde, geschehe es durch Ständchen, die Jubilaren gebracht werden. – Ein Jubiläum konnte im Juni der Arbeiter-Männerchor feiern: er wurde 75 Jahre alt. – Der Sängerbund fuhr Ende Mai nach Lachen, wo er sich am Seesängerfest mit den anderen Chören der ganzen Region mass.

Die *Feuerwehr* konnte ebenfals ein Jubiläum begehen: Ihr Pikett konnte auf 50 Jahre des Einsatzes zurückblicken. Der Hauptübung der Feuerwehr wurde die Annahme eines Ölalarms zugrunde gelegt. Das *Vereinskartell* war im Berichtsjahr namentlich mit der Vorbereitung des Dorffestes vom Herbst 1982 beschäftigt, an dem sich ein grosser Teil der Küsnachter Vereine beteiligen wird.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Das Pflegeheim am See konnte im Berichtsjahr ein Fahrzeug für den Behindertentransport entgegennehmen. Für die *Krankentransporte* hat Küsnacht neue Vereinbarungen mit Nachbargemeinden getroffen, nachdem sich eine Erneuerung der Verträge mit der Stadt Zürich als nicht tunlich erwiesen hatte. Der Küsnachter Krankenautodienst ist im Mai 1981 übrigens 20 Jahre alt geworden; mit einem «Tag der offenen Tür» stellte er sich der Bevölkerung näher vor – an diesem partizipierte auch die Feuerwehr.

Der *Verschönerungsverein* errichtete beim Rumensee einen von Hans Bürgi geschaffenen Brunnen, der zum Andenken an den grossmütigen Stifter des angrenzenden Grundstükkes, Viktor Naef, «Naef-Brunnen» genannt wird.

Die *Bundesfeier* auf der Forch lockte wiederum ein recht grosses Publikum an; die Rede hielt diesmal Nationalrat Bremi aus Zollikon.

Zur Freude der Jugend und der Erwachsenen konnte im Frühjahr die umgebaute *Sonnen-Metzg* ihrer neuen Bestimmung übergeben werden. Sie soll ein Treffpunkt namentlich für die Jungen sein, die hier im «Pitch Pine» ihrem Tanzvergnügen obliegen wollen.

Die *Genossenschaft Alterssiedlung* konnte Ende April ihr 20jähriges Bestehen feiern, und die *Eigenheim-Genossenschaft* wählte in Henri Kunz einen neuen Präsidenten, der Konrad Erni ablöste, welcher der Genossenschaft volle 43 Jahre, davon 15 als Präsident gedient hatte.

Bei der *Aushebung der Rekruten* erwiesen sich die jungen Küsnachter als die besten Sportler, stellten sie doch den Einzelsieger und erzielten auch das höchste Gruppenresultat. – Zwei Küsnachter, Beat Chappuis und Franz Knupp, dirigierten im November das Spiel des Inf Rgt 26 in der engeren Heimat.

Jubilare

Auch in dieser Berichtsperiode konnten zahlreiche Einwohner unserer Gemeinde einen hohen Geburtstag feiern. Von der grossen Zahl können hier natürlich – wie immer – nur wenige genannt sein.

90 Jahre alt wurden Seline Bruppacher an der Alten Landstrasse, Maria Knabenhans-Schneiter im Pflegeheim und Hedy Wettstein-Bruppacher, die sich früher sehr für die Hauspflege eingesetzt hatte.

Den *85. Geburtstag* feierten u. a. Rolf Hofer-Favarger im Berghof, alt Generalkonsul von Liberia, Oskar Trüeb in Itschnach, Prof. Karl Bindschedler, alt Seminarlehrer, Arnold Wirz-Stalder, Begründer eines Betriebes für Apparate der Getränkeindustrie. Johann Hedinger, alt Lebensmittelinspektor, sowie drei Küsnachter, deren Wiege schon in der Gemeinde gestanden hatte: Heinrich Eschmann, Anna Brunner und Margrit Zollinger-Fenner. Gerne erinnerte man sich anlässlich des Geburtstages von Maria Seul-Graber der gemütlichen Wirtschaft an der Ecke Goldbacherstrasse/Seestrasse, die die Jubilarin während vielen Jahren geführt hatte.

Zu den *80jährigen* gesellten sich in der Berichtsperiode Kurt Oesterle-Suter, Oberst der Übermittlungstruppen, Otto Schäubli-Zoller, Elektroinstallateur, Alwin Marquardt, der seinerzeit den Bostitch in die Schweiz gebracht hatte, Ernst Baer-Schmid, eines der ersten Mitglieder des See-Clubs, Anton Degiorgis, früher Abwart im Schulhaus Zürichstrasse, sowie Ida Bättig-Bär, alt Gärtnerin, und Amalie Hofmann-Naegeli, Musikdirektors. Einige wenige *70jährige* seien zum Schluss erwähnt: Auf sieben Jahrzente zurückblicken konnten Anna Angst, die früher auf der «Salzwaag» und auf dem «Trauben» gewirtet hatte, Hans Erismann-Peyer, früherer Opernchor-Direktor und heute noch voll aktiv als Leiter der Zürcher Gesangvereinigung «Harmonie», Karl Knell, Architekt, und Karl Regli, alt Notar.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Nachrufe

Am Ostersamstag 1981, am 18. April, riss ein schwerer Herzinfarkt *Ernst Leuzinger-Steinacher* aus dem vollen Leben. Noch am Karfreitag hatte er das Abendmahl austeilen helfen, dies in seiner Eigenschaft als Kirchenpfleger; dieser Behörde hatte er sieben Jahre lang angehört und der Reformierten Kirchgemeinde mit grossem Engagement gedient. Ernst Leuzinger wurde am 12. Februar 1917 in Küsnacht geboren, wo er auch seine ganze Jugendzeit verbrachte. Nach der Schule absolvierte er eine Lehre als Fachfotograf und vervollständigte sein Wissen anschliessend an der Kunstgewerbeschule Zürich. Nach langen Dienstleistungen während des Zweiten Weltkriegs wurde er 1945 Röntgenassistent an der ETH Zürich. Später wechselte er zu einem Annexbetrieb der ETH, nämlich an die sogenannte Zerstörungsfreie Abteilung der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt in Dübendorf. Diese Position zwang ihn zu häufigen Reisen in der ganzen Schweiz: Insbesondere hatte er die Festigkeit von Staudämmen und Leitungen zu überprüfen. Besonderes Interesse brachte er dem Bau der Ölpipeline von Italien über Graubünden und das St. Galler Rheintal an den Bodensee entgegen. Dem Bündnerland war er auch in seiner Freizeit verbunden; in vielen Ferienwanderungen lernte er hier Weg und Steg kennen. Ernst Leuzinger war sonst eher einer der Stillen im Lande. Wenn er sich aber irgendwie verpflichtete, so tat er das mit vollem Einsatz, so auch im Jungschweizer-Verein, der zur Zeit seiner jüngeren Jahre im kulturellen Leben Küsnachts eine bedeutende Rolle spielte.

Ein begnadeter Musiker ging mit *Willy Lüthy-Dejung* am 4. Oktober von dieser Welt. Am 4. Mai 1901 geboren, wandte er sich nach der Schule dem Musikstudium zu, das er am Zürcher Konservatorium absolvierte und später in Paris ergänzte. 1927 wurde er an die Evangelische Mittelschule in Schiers berufen, wo er das musikalische Leben der Anstalt während voller 40 Jahre prägte. Er stellte sich aber auch ausserhalb seines eigentlichen Bereiches der Musik zur Verfügung, so als Leiter des Männerchor Schiers und des Talvereins Madrisa. Im Prättigau trat er überdies als Dirigent von Oratorien hervor, Aufführungen, die weit herum einen guten Namen hatten. Nach seiner Pensionierung liess er sich in Küsnacht nieder, und hier nun setzte er sich nicht etwa zur Ruhe, sondern begann gleichsam eine zweite Berufstätigkeit: Der neugegründeten Jugendmusikschule trat er als Lehrer bei und unterrichtete ständig einige junge Leute im Klavierspiel. Daneben wirkte er an der Schule auch als Präsentator von Konzertaufführungen, wofür er gelegentlich auch eigene Kompositionen beisteuerte. Er war überhaupt ein sehr fruchtbarer Tonsetzer, der einen zwar modernen, doch aber allgemein verständlichen Stil pflegte.

Ebenfalls der Musikschule Küsnacht verbunden war *Dr. Lorenz Stucki,* der am 11. April einer Herzattacke erlag. Er hatte der Institution als Vorstandsmitglied während mehrerer Jahre gedient und ihr durch sein persönliches Prestige zu erhöhtem Ansehen verholfen. Am 22. Dezember 1922 als Sohn eines der fähigsten Diplomaten, die der Schweiz in den schwierigen dreissiger und vierziger Jahren gedient hatten, geboren, wuchs er in einem

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

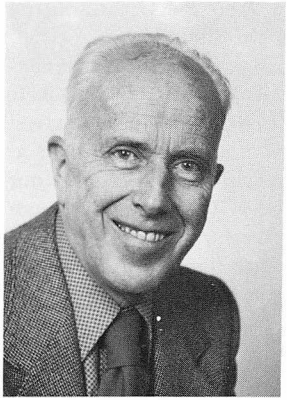
kultivierten Milieu auf. Sein Studium widmete er vorwiegend der Theaterwissenchaft, wandte sich dann aber dem Journalismus zu, so zuerst an der «Weltwoche», für die er während 13 Jahren als Leitartikler tätig war. 1962 gab er diese feste Bindung auf, um fortan als freier Schriftsteller zu wirken. So schrieb er Bücher, die sich mit Vergangenheit und Gegenwart der Eidgenossenschaft auseinandersetzten. Besonderen Ruhm erwarb er sich indessen mit seinen Reiseberichten, namentlich aus dem Fernen Osten. Er war einer der ersten Westeuropäer, die nach der Revolution nach China reisen konnten und verfasste für die «NZZ» eine aufsehenerregende Artikelserie über die damaligen Zustände im Reich der Mitte. Seine besondere Liebe galt aber Japan, dessen Sprache er erlernte, und das er seinen westlichen Lesern nahebrachte.

Am 26. März, kurz nach seinem 83. Geburtstag, starb nach längerer Krankheit *Prof. Dr. Jakob Ackeret,* eine der markantesten Gestalten der schweizerischen technischen Wissenschaften. Am 17. März 1898 geboren, hatte er schon früh Kontakte zur Technik, nämlich in der väterlichen Schlossereiwerkstatt in Zürich-Riesbach. Nach durchlaufener Volks- und Mittelschule bildete er sich an der ETH Zürich zum Maschineningenieur aus. Nach längeren Auslandsjahren trat er 1927 bei Escher Wyss in Zürich eine leitende Stellung an. 1931 wurde er Extraordinarius an der ETH, 1934 Ordinarius. An dieser Hochschule gründete er das Institut für Aerodynamik, das er bis zu seinem altersbedingten Rücktritt im Jahre 1967 leitete. Ackeret war einer der Pioniere der modernen Aerodynamik. Bereits 1925 entwickelte er Formen für den Überschallflug, der ja erst Jahrzehnte später Tatsache werden sollte. Von ihm stammt auch der Terminus des «Mach», eine Messeinheit, die heute aus dem Flug- und Raketenwesen nicht mehr wegzudenken ist. Durch Anregungen und Erfindungen übte er auch grossen Einfluss auf die industrielle Entwicklung aus. In den Jahren der Musse seit 1967 verfolgte er immer noch mit grossem Interesse die Entwicklungen auf dem technischen Sektor. Die Dorfbewohner sahen den liebenswürdigen alten Herrn häufig mit seinem Dackel marschieren; eine gute Gesundheit erlaubte ihm bis ins hohe Alter ausgedehnte Spaziergänge.

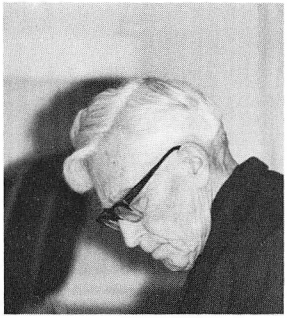
Am 26. Juli 1980 erlag *Prof. Fritz Müller* anlässlich einer Presseführung auf dem Rhonegletscher einem Herzversagen; er hatte für die ETH in Gletsch im Oberwallis eine Ausstellung organisiert, dies nicht ohne Stossrichtung gegen das geplante Pumpspeicherwerk Gletsch, dessen Realisierung der Landschaft unermesslichen Schaden beifügen würde. Fritz Müller wurde am 16. April 1926 im Zürcher Unterland geboren und verbrachte seine Jugend auf dem väterlichen Bauernhof in Sünikon. Er bildete sich dann in Küsnacht zum Lehrer aus und unterrichtete vorerst verschiedenenorts, bevor er sich 1950 an der Universität Zürich dem Studium der Geographie widmen konnte. Sein Interesse galt vorwiegend den Polargebieten; längere Aufenthalte in Kanada und verschiedene Expeditionen weiteten seine Kenntnisse in starkem Masse. 1959 kam er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die ETH, folgte aber im selben Jahre einer Berufung nach Kanada, wo er in der Arktisforschung Hervorragendes leistete. 1970 dann erfolgte die endgültige Heimkehr, als er eine Professur an der ETH erhielt. Auch in dieser Position beschäftigte er sich intensiv mit kanadischen Projekten, wandte sich dann aber in immer stärkerem Masse den Schweizer Gletschern zu, über die er ein Inventar erstellte; 1976 beauftragte ihn die UNESCO, ein weltweites Gletscherinventar auszuarbeiten.

Nur drei Monate nach seiner Pensionierung als Fachlehrer am Werkjahr Küsnacht verstarb am 10. Februar 1981 *Robert Meier-Jäggli.* Geboren am 24. Juli 1915 verbrachte er seine Jugend in Bülach und bildete sich nach der Primar- und Sekundarschule zum

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

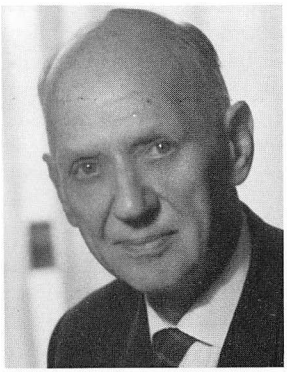


Ernst Leuzinger-Steinacher
Fachfotograf
Glärnischstr. 2a
von Küsnacht und Netstal
geb. 12. Februar 1917
gest. 18. April 1981



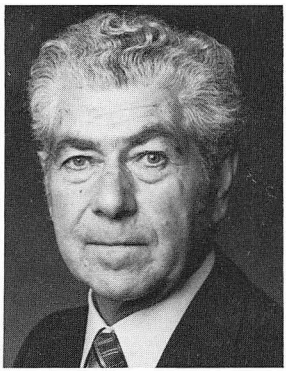
Willy Lüthi-Dejung
Musiker
Tödistr. 9
von Küsnacht und Männedorf
geb. 4. Mai 1901
gest. 4. Oktober 1980

Lorenz Stucki-Scharf
Dr. Phil., Publizist
Allmendstr. 61
von Konolfingen
geb. 22. Dezember 1922
gest. 11. April 1981



Jakob Ackeret-Rüdenauer
Prof. Dr. ing.
Schützenweg 3
von Zürich
geb. 17. März 1898 gest.
26. März 1981

Fritz Müller-Gray
Prof. ETH
Weinmanngasse 126
von Steinmaur
geb. 16. April 1926
gest. 26. Juli 1980



Robert Meier-Jäggli
Lehrer am Werkjahr
Zollerstr. 35, Erlenbach
geb. 24. Juli 1915
gest. 10. Februar 1981

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Werkzeugmacher aus. Während längerer Jahre war er in einem Werk der Grossindustrie tätig, bald einmal als Vorarbeiter. Sein Wunsch, mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten, erfüllte sich, als er vollamtlicher Lehrmeister in einer Grossfirma der Zürcher Maschinenindustrie wurde. Als 1953 in Küsnacht das Werkjahr gegründet wurde, wurde Robert Meier zum Leiter der Metallwerkstatt gewählt. Während 28 Jahren half er Hunderten von Schülern auf dem Weg in den Beruf. Nebenamtlich wirkte er an der Berufsschule, u. a. auch als Experte und Obmann für Lehrlingswettbewerbe. Seinen Schülern war er nicht nur ein väterlicher Lehrer, sondern auch ein freundlicher Betreuer beim Turnen, in Skilagern oder bei Bergwanderungen. Als er von seinem Amt zurücktrat, stand die ehrende Würdigung seines Wirkens in der «Zürichsee-Zeitung» unter dem Titel «Ein Leben für die Jugend». Für Robert Meiers Wirken hätte es keine bessere Umschreibung geben können.

Am 24. Oktober 1980 verschied *Ralph R. Gautier-Hegner.* Geboren wurde er am 12. Januar 1920 in Paris, wo er auch die Primarschule besuchte. Mit zwölf Jahren kam er mit seiner Familie nach Genf und studierte später an der ETH in Zürich, wo er sich das Diplom eines Maschineningenieurs erwarb. Seine berufliche Laufbahn begann bei Sulzer in Winterthur, zuerst in der technischen, dann in der kaufmännischen Abteilung. 1950 trat er in die Firma Siber Hegner & Co. AG ein, in deren Auftrag er mehrere Jahre im Fernen Osten verbrachte. In diesem Unternehmen stieg er bis zum Präsidenten und Delegierten des Verwaltungsrates auf und nahm so kräftigen Anteil am schweizerischen Wirtschaftsgeschehen. Golf, Skilaufen und die Jagd waren seine bevorzugten Freizeitbeschäftigungen, bei denen er sich Kraft holte für die anspruchsvolle Tätigkeit eines Managers.

Einem Küsnachter Industriebetrieb stand *Gottfried Bodmer-Achermann* vor, der am 14. März 1981 das Zeitliche segnete. Geboren wurde er am 17. Januar 1914 in Küsnacht, wo er auch die Schulen durchlief. Nachdem er in der väterlichen Werkstatt den Beruf eines Mechanikers erlernt hatte, bildete er sich am Abendtechnikum in Zürich zum Techniker aus. 1962 baute er sich dann an der Florastrasse eine Maschinenfabrik. Zusammen mit einem Kollegen wandte er sich in der Folge der Entwicklung von Apparaten zu, welche ihn schliesslich die Taumel-Nietmaschine erschaffen liess. Diese Erfindung führte den Küsnachter Industriellen bald zu weltweitem Erfolg; in fast allen Industrieländern der Welt fand diese Maschine Absatz. Gottfried Bodmer wurde durchaus zu Recht als typisch schweizerische Unternehmerpersönlichkeit bezeichnet: Mit hohem handwerklichen Können, einer genialen Erfindungsgabe, vor allem aber mit unermüdlichem Fleiss strebte er sein Ziel an; dass er es erreichte, verdankte er nicht zuletzt dem Umstand, dass er in einer äusserst glücklichen Ehe immer wieder Kraft schöpfen konnte. Obwohl Küsnacht seit der Jugend verbunden, machte er im Dorfleben nicht stark mit, das liess seine enorme berufliche Beanspruchung einfach nicht zu.

Von einem schweren Herzleiden wurde am 7. Mai 1981 *Paul Huggel-Gattiker* erlöst. Auch in den vielen Jahren, da er in Küsnacht lebte, hatte er seinen gemütlichen Baselbieter Dialekt nicht verloren. Im Baselbiet, in Münchenstein, war er am 19. Mai 1905 auch zur Welt gekommen. Nach der Schulzeit erlernte er den Beruf eines Schreiners, den er allerdings wegen eines infolge der Grippeepidemie von 1918 entstandenen Herzleidens nur bis 1927 ausüben konnte. Indessen fand er auch in seinem neuen Beruf, dem eines Innenarchitekten, volle Befriedigung. Im einen wie im anderen kamen ihm bestimmte Charaktereigenschaften – Fleiss, Exaktheit und Pflichtgefühl – zugute. Nach den schlimmen Krisenjahren liess sich Paul Huggel mit seiner jungen Familie in

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

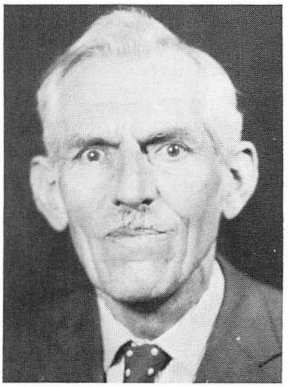
Ralph R. Gautier-Hegner
Maschineningenieur
Haldenstr. 6
von Genf
geb. 12. Januar 1920
gest. 24. Oktober 1980

Gottfried
Bodmer-Achermann
Techniker
Obere Heslibachstr. 1
von Egg
geb. 17. Januar 1914
gest. 14. März 1981

Paul Huggel-Gattiker
Innenarchitekt
Sternenfeldstr. 28
von Horgen und Münchenstein
geb. 19. Mai 1905
gest. 7. Mai 1981

Berta Baur
alt Verwaltungsangestellte
Alterswohnheim Tägerhalde
von Küsnacht
geb. 16. Juni 1896
gest. 23. Mai 1981

Arnold Elliker-Aberli
Spenglermeister
Dorfstr. 23
von Küsnacht
geb. 11. September 1909
gest. 14. Dezember 1980



Emil Olbrecht-Jäger
alt Zimmerpolier
Oberwachtstr. 8
von Küsnacht und Frauenfeld
geb. 3. Dezember 1895
gest. 26. Januar 1981

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Diessenhofen nieder, später kam er nach Horgen und 1956 nach Küsnacht; hier erfüllte sich auch sein lang gehegter Wunsch nach einem Eigenheim. Als kirchlicher Mann und überzeugter Abstinent machte er eifrig im reformierten Kirchenchor mit – er präsidierte diesen während mehrerer Jahre –, desgleichen im Blauen Kreuz. Während zweier Amtsperioden stellte er seine Schaffenskraft auch der Schulpflege zur Verfügung; von 1962 bis 1970 wirkte er hier in verschiedenen Kommissionen.

Eine Küsnachterin von altem Schrot und Korn war *Berta Baur,* die am 23. Mai 1981 abberufen wurde. In Küsnacht wurde sie am 16. Juni 1896 geboren; hier durchlief sie auch die Schulen. 1918 trat sie in die Dienste der Gemeindeverwaltung; während 38 Jahren diente sie so ihrer Heimatgemeinde, vor allem in der Einwohner- und Militärkontrolle. Berta Baur hatte ein angeborenes Talent zum Theaterspielen, was ihr in einer Zeit zugute kam, als das Liebhabertheater auch in unserem Dorfe noch eifrig gepflegt wurde. Sogar im Altersheim Tägerhalde, wo sie die letzten drei Jahre ihres Lebens verbrachte, erfreute sie ihre Mitinsassen gelegentlich mit schauspielerischen Darbietungen.

Einer alteingesessenen Familie entsprossen war *Arnold Elliker-Aberli,* der am 14. Dezember 1980 dahinging. Am 11. September 1909 in Küsnacht geboren, machte er nach der Schule bei Spenglermeister Bigler seine Lehre, worauf er während vieler Jahre in Genf arbeitete; unter anderem wirkte er auch beim Bau des Völkerbundsgebäudes mit. 1939 absolvierte er die eidgenössische Meisterprüfung im Gas- und Wasserfach, der sich 1943 die entsprechende Prüfung als Spenglermeister anschloss. 1944 eröffnete er in Küsnacht an der Dorfstrasse ein eigenes Geschäft, das er viele Jahre lang mit schönem Erfolg führen konnte. Als vor mehr als 20 Jahren die ersten «Küsnachter Jahresblätter» erschienen, stellte er sich für Administration und Vertrieb gerne zur Verfügung; keine Arbeit war ihm zuviel, damit die Blätter jeweils rechtzeitig zu den Lesern kamen.

Ein hohes Alter durfte *Emil Olbrecht-Jäger* erreichen, der am 26. Januar 1981 verschied. Aufgewachsen war er in Frauenfeld. Er erlernte den Beruf eines Zimmermanns, auf welchem er vorerst auch in Küsnacht arbeitete, wo er 1923 Wohnsitz genommen hatte. 1930 trat er als Zimmerpolier in die Dienste einer Zürcher Firma ein, der er volle 30 Jahre lang die Treue hielt. Seiner Wohngemeinde diente er von 1961 bis 1971 als Feuerschauer. Emil Olbrecht war ein begeisterter Schütze, der noch im hohen Alter seine Kränze schoss. Gute Freunde fand er auch im Altersverein; als allseits geschätzter Mitbürger hatte er es überhaupt nicht schwer, mit anderen Leuten in Kontakt zu kommen.

Noch vieler verstorbener Mitbürger möchte man hier in Wort und Bild gedenken, doch lassen das die Platzverhältnisse der «Jahresblätter» nicht zu. So bleibe es bei der Erwähnung einer Anzahl weiterer Verstorbener.

Es verstarben in der Berichtsperiode die Rechtsanwälte Dr. Paul Armin Hagenbach und Dr. Adolf F. Walcher sowie der Chemiker Eugen Wyler-Gurtner. Der Unternehmer Paul Dewald wurde das Opfer eines Bergunfalls, wie übrigens auch junge Leute, so Brigitt Fluri und Rainer Häberli. Silvio Monga-Christ war der jüngeren Generation als versierter Motorrad-Fachmann bestens bekannt. Dem Gewerbestand verbunden waren auch Hedi Richner-Gammenthaler, Bäckermeisters, Rösli Siegrist-Schweizer, Coiffeurs, Walter Honold-Sigrist, Gärtnermeister, Alfons Otto Küng, Wirt auf der Kunsteisbahn, Albert Aberli-Pfeiffer, alt Wirt, sowie Anny Strickler, die früher an der Dorfstrasse einen

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Spezereiladen geführt hatte, und Marie Rothmund-Nötzli, Gipsermeisters, nicht zu vergessen Elisabeth Scheurer-Bischoff, alt Wirtin zum «Ochsen», und Lina Walder-Flum, die Witwe von Malermeister Hermann Walder.

Weiter sind zu erwähnen Arnold Reithaar-Steinmann, Albert Fenner, der in der Unteroffiziersgesellschaft, im Altersverein sowie bei den Schützen eine Rolle gespielt hatte, Eugen Fenner-Meier, ein bekannter Rebbauer aus dem Heslibach, Robert Fieg-Böhni, während langer Jahre eine sichere Stütze der Harmonie «Eintracht», sowie Werner Hadorn-Holdener von der Firma Ernst & Co.

Besonders zahlreich waren die Hinschiede von Küsnachterinnen, so von Luise Bleuler-Erbo, der Witwe von Prof. Hermann Bleuler, einem der ersten Mitarbeiter der «Jahresblätter», von Gertrud Wettstein-Steinmann vom Kaltenstein, Frieda Giger-Meier von Wangen, Maria Walt-Egger aus der Schmalzgrub, Anny Müller-Buck, der Witwe von O. K. Müller, Alice Maria Franck und von Emilie Lüthy im Wangensbach, von Mina Schmutz-Keller, Forchwies.

Wiederum schieden einige der ganz Betagten aus unserem Kreise, nämlich Elise Landis (98 Jahre), Fritz Heinzelmann (96 Jahre), Daisy Merker-Arbenz (94 Jahre) und Elisabeth Pfenninger (93 Jahre).

Von den auswärts Gestorbenen sind zu nennen Paul Kissling, ehemals Chef der Küsnachter Gemeindepolizei, sowie die Architekten Rudolf Schoch-Blind in Aeugst und Reinhold Wettstein-Weidmann in Meggen, beide in Küsnacht aufgewachsen und der älteren Generation auch von ihrem beruflichen Wirken her noch bestens bekannt.

Hans Schnider

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch